

# Der Gesellschafter.

Mittheilung für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nro. 41.

Erscheint wöchentlich 3mal und kostet halbjährlich hier (ohne Trägerlohn) 1 M. 00 S. für den Bezirker 2 M. auf halb des Bezirker 2 M. 25 S.

Dienstag den 10. April.

Inserationsgebühr für die typographische Seite eines zweimonatlichen Beitrags bei einmaliger Einrückung 9 S., bei mehrmaliger 16 S.

1877.

**Zum Abonnement des Gesellschafter's für das II. Quartal laden wir freundlichst ein. Besonders wollen diejenigen, die bloß auf das I. Quartal abonniert hatten, ihre Bestellungen sogleich erneuern, wenn in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung eintreten soll.**

## Mittheilung.

### Belehrung über die Rinderpest. (Schluß)

**Diagnose.** So leicht und sicher die Krankheit im vorgeschrittenen Stadium, zumal bei einer schon stattgefundenen epizootischen Verbreitung zu erkennen ist, so schwierig kann die sichere Feststellung des Einzelfalles im Anfangstage werden, denn es gibt kein einziges Symptom, welches der Rinderpest spezifisch (allein) zukommt, dagegen viele Krankheiten, welche das eine oder andere Symptom ebenfalls an sich haben; am sichersten geht man, wenn man die Gesammtheit aller Krankheitserscheinungen, deren Entwicklung und Verlauf, die Reihenfolge und die Gesammtheit aller Sektionsbefunde beachtet.

Das frühzeitige Begriffsfaßeln der sichtbaren Schleimhäute, die bald dazu tretende starke Absonderung des Nasenschleims, der Thränen- und Nasenfluß, ferner der eigenthümliche stoßweise Husten mit mühsamer Respiration und der ruhrtartige Durchfall werden schon bald nach deutlich entwickelter Krankheit eine richtige Diagnose stellen lassen. Zeigen sich hierbei unter raschem Verfall der Kräfte und rasch zunehmender Abmagerung an der Maulschleimhaut, sowie bei Kühen auch an der Scheide die charakteristischen Flecken (Erosionen) und ergibt eine jetzt ausgeführte Sektion die bei der Rinderpest in der Regel vorgefundenen Leichenergebnisse (starke Röthung, Lockerung, Schwellung und schwarze Flecke an der Schleimhaut des Labmagens, der Dünndärme und des Mastdarms), so wird jeder Zweifel über die Natur der Krankheit behoben sein.

Die mit der Rinderpest verwechselbaren Krankheiten sind:

- 1) Die Ruhr. Der Durchfall tritt früher auf mit sehr heftigem Mastdarmpfropf, es fehlen die eigenthümlichen Flecke auf den Schleimhäuten und der Husten.
- 2) Das bössartige Katarrhalfieber. Es fehlen die Flecke und der Durchfall.
- 3) Die Lungenentzündung. Es fehlen die charakteristischen Veränderungen an den sichtbaren Schleimhäuten.
- 4) Die Maul- und Klauenentzündung. Das Klauenleiden und die charakteristischen Blasen, welche den Flecken im Munde vorangehen, sichern die Diagnose.
- 5) Der Milzbrand. Die Thiere gehen in der Regel nach sehr kurzem, oft nur einige Stunden dauernden Krankheitsverlaufe zu Grunde; es fehlen die der Rinderpest eigenthümlichen Affektionen der Maul- und Nasenschleimhaut, sowie der Husten.

Schließlich wird in Nachstehendem auf die zunächst das Publikum berührenden Bestimmungen des Reichsgesetzes vom 7. April 1869 (Reg. Blatt von 1871, S. 287 u. S. 45-48) und die §§. 11-13 der revidirten vorstehend abgedruckten Instruktion vom 9. Juni 1873 aufmerksam gemacht. Die reichsgesetzlichen Vorschriften lauten:

§ 3 des Gesetzes. Für die auf Anordnung der Behörde getödteten Thiere, vernichteten Sachen und enteigneten Plätze, sowie für die nach rechtzeitig erfolgter Anzeige des Besitzers gefallenen Thiere, wird der durch unparteiliche Taxatoren festzustellende gemeine Werth aus der Reichskasse vergütet.

Diese Entschädigung wird jedoch nicht gewährt für solches Vieh, welches innerhalb 10 Tagen nach erfolgter Einfuhr oder nach Eintrieb über die Reichsgrenze an der Seuche fällt.

§ 4. Jeder, der zuverlässige Kunde davon erlangt hat, daß ein Stück an der Rinderpest krank oder gefallen ist, oder daß auch nur der Verdacht einer solchen Krankheit vorliegt, hat ohne Verzug der Ortspolizeibehörde Anzeige davon zu erstatten. Die Unterlassung schleunigster Anzeige hat für den Viehbesitzer selbst, welcher sich dieselbe zu Schulden kommen läßt, jedenfalls den Verlust des Anspruchs auf Entschädigung für die ihm gefallenen oder getödteten Thiere zur Folge.

## Tages-Neuigkeiten.

Bestorben: den 6. März zu Calw Med. Dr. Emil Schütz, 49 Jahre alt.

Die niedere Justizdienstprüfung hat u. A. erstanden: Koller, Eduard Heinrich, von Herrnsberg.

Stuttgart, 5. April. Die Aufnahme eines neuen städtischen Anlehens ist nun fest beschlossen und zwar wird dasselbe 4 1/2 Millionen Mark betragen und soll zu 4 1/2 % aufgenommen werden. Morgen hält die betreffende Kommission über die heute gedruckt ausgegebenen Anträge Sitzung und in 8 Tagen soll von beiden bürgerlichen Kollegien endgültiger Beschluß gefaßt werden. Etwa 1,300,000 M. sollen davon zu Zahlung an früheren und schwebenden Anlehen, ein Theil zu Zahlung von Kaufschillingen und das Weitere zu Neubauten, Kanalanlagen, Wasserleitungen und dergleichen verwendet werden. — Das Richtschwert, die beiden Richtstäbe und ledernen Gesichtsmasken des letzten Stuttgarter Scharfrichters Selteneich sind gestern Nachmittag für 115 M. versteigert worden und ist der Staat, d. h. die Staatsammlung vaterländischer Kunst- und Alterthumsdenkmale Kaiserin. Doch soll nur 80 M. hierfür zugestanden worden sein; es ist also noch die Zustimmung der höheren Behörde zu dem höheren Preise einzuholen. (Schw. B.)

Cannstatt, 5. April. Ein lebensmüdes Dienstmädchen aus Stuttgart, etwa 25 Jahre alt, stürzte sich heute früh zwischen 8 und 9 Uhr vor den Augen des Bahnwärters vom Kolensteinunnel in die Wellen des gegenwärtig noch stark angeschwollenen Neckars, nachdem sie ein braunes Armbänderchen mit einem steinernen Ring, einem Hausschlüssel und einem silbernen Gelbbüchsen mit 84 Pfennig am Ufer weggestellt hatte. Rettung war den schnell herbeigerufenen Personen nicht mehr möglich, da die Person durch rasches Untertunken sich den Blick entzogen hatte. Die hiesigen Fischer, welche sich mit ihren Netzen alsbald in Thätigkeit setzten, konnten sie noch nicht auffinden.

Vom Gäu, 4. April. Die Güterausnahmen zur Gäubahn sind nahezu vollendet und man sieht mit Spannung der Kommission zur Ankaufung der Güter entgegen. Die Lage des Böblinger Bahnhofs ist seit etwa 14 Tagen definitiv entschieden; derselbe kommt in die Nähe der Zuckerfabrik und es wird die Stadt zwei Zufahrtsstraßen anlegen; die eine führt am Döhlen vorbei, während die andere auf der Böblinger-Eindelfinger Staatsstraße, eine solche von der Bahn überschritten wird, links abzweigt und zugleich als Zufahrtsstraße für die Nachbarstadt Sindelfingen dienen wird. Die Station Göttingen kommt in unmittelbarer Nähe des Orts oberhalb des Gasthaus zum Adler; es sind die Proböcher auf dieser Linie gegraben. An der Strecke Nusfringen-Herrenberg, welche wegen bedeutender Ebdarbeiten (Durchbrechung des die Wofferscheibe zwischen Neckar und Nagold bildenden Nöthelbergs) hätte schon im vorigen Frühjahr in Angriff genommen werden sollen, ist noch kein Spatenstich geschehen und haben sich hier scheinbar unvorhergesehene Hindernisse entgegengestellt. (Schw. M.)

Ulm richtet sich zu einem großen Jubiläumstage. Es war in der frühen Morgenstunde des 30. Juni 1877, als der Grundstein zum Ulmer Münsterbau gelegt wurde. Ein halbes Jahrtausend ist seit dem vorüber gegangen. Im ersten Jahrhundert wurde mit Eifer an dem Bau gearbeitet, dann gerieth er — wie es den Anschein nehmen wollte — für immer in's

Stocken. Vor einem Menschenalter Anfangs der vierziger Jahre trat die Frage heran: Soll man den majestätischen Bau, den größten protestantischen Dom der Welt, allmählig verfallen lassen, oder zu einer Restauration sich entschließen, die seinen Bestand sichert und womöglich auch den Weiterbau ins Auge faßt. Die Begeisterung der gesammten Ulmer Bevölkerung, die Zustimmung aus allen Theilen Deutschlands gab die Antwort auf diese Frage und eine Arbeitsthätigkeit begann, wie sie größer und freudiger kaum in den ersten Jahrzehnten gewesen sein mag. Jetzt ist schon nicht mehr nur von der Restauration die Rede, jetzt berechnet man schon das Jahr, in welchem der Bau vollendet dastehen wird. Bereits hat ein großer Festauschuss mit vielfachen Vorschlägen, sich gebildet, welche die vorbereitenden Arbeiten unter sich theilen. Dem Hauptmoment des Festes wird selbstverständlich der feierliche Festgottesdienst bilden, welchem ein Festzug durch die Straßen der Stadt vorangehen soll. Es ist im Plan, diesem Festzug ein historisches Gepräge zu geben und in mehreren Abtheilungen in Trachten aus dem 14., 16. und 18. Jahrhundert darzustellen. Am Abend vorher soll im festlich erleuchteten Münster Handel's Oratorium „Der Messias“ zur Aufführung kommen, wobei alle Sing- und Musikkräfte Ulms mitwirken werden. Dem vollstimmlichen Theil des Festes wird jenes Turnierspiel auf der Donau „das Silberstechen“ beginnen, ohne welches Um in früheren Zeiten kein großes Fest gefeiert hat. Einladungen zur Mitfeier werden nach allen Seiten hin ergehen. Die Ulmer hoffen, daß ihnen recht zahlreiche Folge geleistet werde.

Aus dem Oberamt Hall, 5. April. Auf dem Viehmarkt kostete gestern Fettoch und Fudroch hohe Preise, letztere bis 800 M., Rinde 180-200 M. Jungvieh 130 bis 160 M. Handel lebhaft; Futtermittel nicht bedeutend. Am heutigen Hofmarkt werthen bei lebhaftem Umlauf Hammel 60 M., Lämmlinge 40-45 M.

Am 28. März wurde in Würzburg ein Paar Ochsen mit Kränzen und Guirlanden geschmückt durch die Stadt geführt. Diese Thiere waren für den Preis von 1005 Gulden oder 1724 M. gekauft worden und wogen der eine 21 Ctr. 70 Pfd., der andere 19 Ctr. 30 Pfd. (Dittg.)

München, 4. April. Ueber ein heute entdecktes schreckliches Verbrechen erhält der „N. N.“ folgende verlässliche Angabe. Der 19jährige Ehenhändler Joseph Müller hat seine Stiefmutter, bei welcher er wohnte, vor mehreren Wochen mit einer Hade erschlagen und den Leichnam in einen Koffer verpackt und diesen in dem von ihm bewohnten Zimmer stehen lassen. Mitte des vorigen Monats aber wurde Müller wegen Diebstahls verhaftet und befindet sich seitdem in der Frohnveste. Der Koffer aber mit dem Leichnam konnte erst heute entdeckt werden. Der Glende hat das Verbrechen zu einer Zeit begangen, wo sich sein Vater im Kronleichenhaus befand, in welchem derselbe seitdem gestorben ist.

Berlin, 3. April. Dem Bundesrath ist ein Antrag des Reichskanzleramts zugegangen, welcher die Abänderung des Vertrages des Fünzigpennnigstückes zum Gegenstand hat. Veranlaßt ist dieser Antrag durch die mancherorts in der Presse, in Eingaben an die Reichsbehörden, sowie auch im Schoße des Reichstages zum Ausdruck gekommenen, von dem Reichskanzleramt als berechtigt anerkannten Klagen über die leicht zu Verwechslungen führende Aehnlichkeit der Fünzig- und Zehnpiennnigstücke in Größe und Gepräge. Das Reichskanzleramt hat daher, um für den Fall der noch ausstehenden Fünzigpennnigstücke eine Aenderung herbeizuführen, die Anfertigung eines bezüglichen Entwurfs durch die Königl. Münzdirection in Berlin veranlaßt. Der Entwurf schlägt für die Aderseite des Fünzigpennnigstückes eine erhebliche Verkleinerung des Adlers und die Anbringung einer Verzierung mit Eichenkranz vor, für die Rückseite soll eine Nachbildung der Rückseite des Einmarkstückes gewählt werden, wodurch die Rückseite des Fünzigpennnigstückes eine von der Rückseite des Zehnpiennnigstückes in augenfälliger Weise abweichende Form erbalten und das Fünzigpennnigstück entsprechend den Gewohnheiten des Publikums in seinem äußeren Gepräge dem Einmarkstück, und nicht dem im Werth unter ihm stehenden Reichsmünzen sich anschließen wird.

Berlin, 4. April. In Bezug auf das Entlassungsgesuch des Fürsten Bismarck wird der „Weser-

Ztg." n. K. geschrieben: „Der Reichskanzler hat Anfangs den lebhaften Vorstellungen des Kaisers gegenüber die Nothwendigkeit seines sofortigen Rücktritts festgehalten. Sein Gesundheitszustand sei so erschüttert, daß er die mit der Führung seines Amtes verbundenen Anstrengungen und Aufregungen nicht länger ertragen könne. (Beispielsweise ist, wie aus den dem Fürsten Bismarck nahestehenden Kreisen verlautet, seine Verdauung so geschwächt, daß er in letzter Zeit nur noch die leichteste und reizloseste Kost vertragen konnte — wozu indes von anderer Seite bemerkt wird, daß diese vorübergehende Appetitlosigkeit die regelmäßige Folge von Aufregungen sei, an denen es in letzter Zeit allerdings nicht gefehlt hat.) Endlich aber hat Fürst Bismarck sich mit einem einjährigen Urlaube, unter völliger Entbindung von allen Geschäften, einverstanden erklärt. Dieser Urlaub ist dem Fürsten in aller Form bereits erteilt. Ueber die nächste Frage, wie es mit der Vertretung des Reichskanzlers und des preussischen Minister-Präsidenten gehalten werden soll, ist eine definitive Bestimmung noch nicht getroffen. Die allgemeine Ueberzeugung ist die, daß Niemand geeigneter wäre, die Vertretung des Fürsten Bismarck zu übernehmen, als Präsident Delbrück, indessen scheint davon zunächst nicht die Rede. Jedenfalls denkt Herr Delbrück selbst nicht an diese Möglichkeit, da derselbe eben im Begriff steht, eine längere Reise nach dem südlichen Frankreich anzutreten.“ Die Angaben, daß Fürst Bismarck auch jetzt noch auf einer sofortigen definitiven Entlassung bestehe, sind irrig.

Der „Kor.-Ztg.“ berichtet man: Der Reichskanzler hatte sich am Sonntag, als am Vorabend seines Geburtstages, eine kleine auserlesene Herrengesellschaft geladen. Während der Tafel überraschte der Reichskanzler seine Gäste mit der Nachricht, daß er seine Entlassung beim Kaiser eingereicht habe, und daß er diesmal fest entschlossen sei, auf keinem Besuch zu bestehen, Fürst Bismarck bezeichnete sich als einen „kaputen Mann“, scheidet er völlig aus dem Staatsdienste und könne der Ruhe pflegen, so sei eine Wiederherstellung seiner Gesundheit immerhin noch fraglich, zwingt man ihn aber zur Weiterführung der Geschäfte, so würde ihn die Arbeitstast „bald völlig ruinieren.“ Er habe seinen Abschied erbeten, „um noch einige Jahre leben zu können.“

Berlin, 6. April. Verzeichniss für die gegenwärtige Verbindung in den höheren Regionen ist es, daß der frühere Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt, Herr v. Geuner, der bekanntlich als Mitglied des Herrenhauses zu den entschiedensten Gegnern des Reichskanzlers gehört, ein Handschreiben des Kaisers erhielt, in welchem der Monarch aus Anlaß seines Geburtstages und in Berücksichtigung der geleisteten Dienste ihn zum Wirklichen Geheimen Rath mit dem Prädikat „Erlehen“ ernannt.

Berlin, 6. April. In der heutigen Bundestagsberatung über den Gesetzentwurf über die Errichtung des Reichsgerichts in Leipzig, so wie er aus den Beratungen des Reichstags hervorgegangen, zur Annahme gekommen. Bis heute Mittag war eine kaiserliche Entschliessung in der Angelegenheit bezüglich des Reichskanzlers noch nicht ergangen.

Berlin, 6. April. Die Post bringt Mittheilungen über die Kanalkrisis, wonach der Reichskanzler noch gestern seine Aemter regelmäßig versah, ein auf Gesundheitsrückfällen basirendes Entlassungsgesuch allerdings dem Kaiser vorlag, dessen Entscheidung aber bis gestern noch nicht bekannt war, auch der Fürst Anstalten zur Reise noch nicht getroffen hatte. Weiter heißt es: Nach der Ermahnung verschiedener Personen habe der Fürst schon vor Wochen geäußert, daß die Arbeitslast für ihn zu groß sei, wenn der Dienst so beschaffen bleibe wie jetzt, wobei er jedoch nicht zu erkennen gab, daß er ohne Weiteres eine Verhinderung der Arbeitstast auf verschiedene verantwortliche Personen für richtig halte. Vielmehr, fährt die Post fort, hege der Fürst große Reformpläne auf dem Gebiete der innern Verwaltung, der sozialpolitischen Gesetzgebung, des Steuerwesens und der Eisenbahnfrage. Für die unerlässliche schnelle und glückliche Lösung dieser Frage halte er weder seine alleinigen Kräfte noch deren Ergänzung durch die ihm jetzt zur Seite stehenden Kräfte für ausreichend. Diese notwendigen Reformen stückweise unter erschwerenden Umständen, vielleicht ohne genügenden Erfolg erkämpfen zu müssen, sei eine Aussicht, welche den Fürsten zu seinem Entlassungsgesuch bewog, um noch Leben und Gesundheit an ein vergebliches Beginnen zu setzen. Anders wäre die Lage, wenn der Fürst willig auf seine Intentionen eingehende Helfer oder eine ihn mit geschlossener Kraft unterstützende Reichspartei fände.

Berlin 7. April. Die Post bestätigt, Bismarck werde vielleicht unter gewissen Bedingungen bleiben (d. h. sein Amt nicht ganz aufgeben; ein längerer Urlaub steht jedenfalls bevor.) Andererseits verlautet, die Angelenheit könnte eine Kundgebung des Reichstages veranlassen, anschließend an Artikel 17 der Reichsverfassung.

Man ist im Allgemeinen schon sehr von dem Friedens-Enthusiasmus zurückgekommen, mit dem man in stielich untheilbarer Weise das Londoner Protokoll und seine Unterzeichnung begrüßt hatte. Die Mächte der einzelnen Mächte, namentlich Rußlands und Englands, welche die Unterwürigkeit in gewissen sehr möglichen Fällen für ganz unverbildlich erklärten, mühten überaus ernüchternd wirken. Alles liegt jetzt in der Hand der Vierte, deren Minister des Auswärtigen, Saniet Salva, am Mittwoch das Protokoll zugestellt worden ist. Der Minister erklärte, daß er die Entschliessung des Sultan einleiten würde. Das war vorausgesetzt. Jedoch erörtert doch schon die „Morning Post“ über die Absichten der Vierte, dieselbe werde ihre Bereitwilligkeit bekunden, die verlangten Reformen auszuführen, jedoch unter Herorhebung der Autorität des Sultan und unter Anwendung derselben auf das gesamte Reich; die Vierte soll ferner bereit sein, einen Gesandten nach Petersburg zu entsenden, bedarfs Vereinbarung eines Modus über gleichzeitige Abstränkung; den Forderungen Montenegro sei die Vierte geneigt, halbwegs entgegen zu kommen, werde aber hierbei in Uebereinstimmung mit den ursprünglichen Bedingungen Rückhalt auf der Verantwortlichkeit des Artikels 9 des Pariser Vertrages bestehen; endlich werde die Vierte die Erwartung aussprechen; daß, wenn sie sich jetzt der von der Situation gebotenen Nothwendigkeit füge, daraus nicht geschlossen werden könne, daß sie irgend welche Einmischung in die Prerogative des Sultan oder in die Konstitution des Landes gestalte. Mit anderen Worten: Die Türkei will sich auch heute nicht zu jener Demüthigung bequemen, welche Rußland für unerlässlich hält als Genugthuung und als Garantie. Mit diesen halb en Jughändnissen, wie sie hier vorausgesetzt werden, wird sich das Petersburger Kabinett niemals befriedigt erklären. Dies scheint auch der Duan zu ahnen, deshalb beschloß er auch, nach einer Depesche an L. S. Z. V., die Klagen eifrig fortzusetzen. Auch mit Montenegro kommt man nicht ins Reine. Der neue englische Botschafter bei der Vierte, Lyard, ist allerdings schon in Paris einetroffen, aber Fürst Kiska hat erklärt, daß er die Vermittlung Englands nicht annehme und entschlossen sei, falls die Türkei nicht seine Forderungen bewillige, den Baisenkrieg zu erneuern. Wer in dieser Lage die Reime zu friedlicher Gestaltung der Orientdinge zu erblicken vermag, der kann auch ohne Zweifel durch das rüste Brett leben. Menschen mit gewöhnlichen Augen ist das schlechterdings nicht gegeben.

Wieder ein Schril zur Einheit. Es ist die Einführung eines einheitlichen Papierformats von 33 Centimeter Höhe und 21 Centimeter Breite, unbeschadet der für Visepapier, Tabellen und in etwaigen Ausnahmefällen üblichen anderen Formate, für den Gebrauch der deutschen Reichs- und Staatsbehörden vereinbart worden.

In Berlin wollte jüngst ein junger Mann seine vor dreiviertel Jahr geschlossene Ehe wieder lösen lassen, weil er seine Frau, mit der er sonst in gutem Frieden lebe, nicht ernähren könne. Beide Ehegatten waren in voller Freundschaft übereingekommen, sich auf den Standesamt wieder „auseinanderzuschreiben“ zu lassen. Gleichfalls eine Folge des Nothstandes ist der in der „Nazarethgemeinde“ zweimal wöchentlich in den Abendstunden eingerichtete Taufgottesdienst, in welchem die Kinder der Armen getauft werden, die aus Mangel eines festlichen Gewandes nur in der Dunkelheit zur Kirche zu gehen wagen.

Der auf Antrag der kaiserl. Oberpostdirektion in Bromberg noch immer in Haft sitzende Redakteur Dr. Kantsch, welcher sich weigert, den Post- oder Telegraphenbeamten zu nennen, von dem er den Inhalt eines Briefes gemauert worden zum Abdruck in dem „Kurver Postbote“ erhalten, hatte vor einiger Zeit in einem Gesuche den Generalpostmeister Stephan gebeten, die endliche Aufhebung seiner Haft zu veranlassen. Der jetzt veröffentlichte Brief lautet jedoch dahin, daß im Interesse der öffentlichen Ordnung und der Disziplin der bei dem betr. Kreisgericht gestellte Antrag nur in 3 Fällen zurückgenommen werden könne: wenn sich der schuldige Beamte freiwillig bei seiner Behörde meldet, wenn derselbe durch die noch fortgesetzte Untersuchung ermittelt wird, oder wenn Kantst seiner Staatsbürgerlichen Pflicht der Zeugnisablegung nachkomme und den Schuldigen namhaft mache. Schließlich wird dem Gesuchsteller angedeutet, auf die ihm genau bekannte Person einzuwirken, daß sie sich selbst der Behörde stelle.

Ein Sozialdemocrat in Hamburg, der Gastwirth Richter, hat dieser Tage in einer großen öffentlichen Versammlung einen Vortrag über die sozialdemocratiche Rämpfe der Gegenwart gehalten und beiden Theilen, den Arbeitern und den Arbeitgebern seine Meinung nicht verböhlt. Es liegt darüber der Bericht des „Hamb. Correspondenten“ vor. Der Redner führte in Hinblick auf die nationale Gesinnung Lassalle's an, wie durch die Vereinigung der deutschen Allgemeinen Arbeiterpartei mit der Eisenacher Richtung schärflicher Partikularisten Vebel, Liebnecht die ganze Arbeiterbewegung in jenes unheilvolle Fahrwasser geleitet worden sei, in welchem sie sich heute zum Schaden des gesamten deutschen Volkes befinde, was auch ihn (Redner) veranlaßt habe, sich von der Bewegung auszuschließen. Das allgemeine Wahlrecht würde erst dann segensreich für das deutsche Volk werden, wenn auch die unteren Klassen jene Bildung und Sittlichkeit sich zu eigen gemacht hätten, welche es ermöglichen,

den hohen Werth desselben zu würdigen und persönlich selbstständig zu handeln. Es sei betrübend, wenn man sehe, wie heute die gedankenlose unwissende Masse von sozialistischen Lehren zur Wablurne getrieben würde. Hauptächlich seien es die sozialistischen Gewerkschaften, welche dem Terrorismus über den Arbeiter Thor und Thüre öffneten. Das Gotthard Programm wolle die direkte Gesetzgebung durch das Volk. Wer würde dann die Gesetze machen? Eine unverständige, unwissende, terrorisirte Masse und was würde die Folge sein? Die Herausbeschöpfung einer Tyrannei, wie sie noch nicht dagewesen. Das genannte Programm verlange die Volksmehr! Auch er sei dafür, aber erst dann, wenn alle größeren Nachbarstaaten sie einführen und die strengste Disziplin in ihr walte. Erst dann sei diese Forderung vernunftgemäß und könne er sich bis dahin oder die von seinem nationalen Standpunkte aus nicht für Abschaffung der stehenden Heere begeistern. Nachdem Redner noch die sonstigen Punkte des Gotthard Programms kritisch beleuchtet hatte, sprach er zum Schluß: Die Sozialisten predigen den Klassenhaß, es sei aber Unrecht vom Arbeiter, den stehenden Haß gegen die Besitzenden in sich aufkommen zu lassen; aber auch die Besitzenden mit ihrer Intelligenz und Wissenschaft mühten sich nimmer aufzuerstehen, sie mühten thätig und ohne Egoismus Schritte zur Lösung der brennenden sozialen Frage thun und in dem Arbeiter das Vertrauen erwecken, daß man ihm ernstlich zu einem menschenwürdigen Dasein verhelfen wolle. Noch sei es Zeit, eine gewaltthame Umwälzung aller Verhältnisse zu hindern, der Tag der Verdröhnung erreichbar! Nicht Haß, sondern die Liebe zum Guten müsse uns alle beherrschen.

Strasburg, 5. April. Die offizielle Gemeindezeitung meldet: Der Kaiser wird den neuesten Nachrichten zufolge am 30. April in Strassburg eintreffen und bis zum 6. Mai im Reichslande verweilen.

Wien, 5. April. Die montenegrinische Frage steht hoffnungslos, da die Vierte allem Anscheine nach schon gar nicht mehr ihrer fanatisirten Truppen ist, die Krieg fordern.

Ein gemalter Gaunerstreich, welcher in Wien verübt wurde, wird folgendermaßen erzählt: Zwei Gauner spielten in einem Cafe in der Altessestraße Billard und während der eine spielte, stand der Andere plaudernd am Fenster. Das ging eine Weile so fort, da plötzlich ein lauter Rausch, ein Klirren und Klirren und eine der reichen Spiegelscheiben des Cafe's lag in Trümmern! Der „Plauderer“ hatte die Scheibe eingeschlagen mit dem Duce. Nun gab es ein Lärmen und Zusammenlaufen der Gäste, der Cafetier, von dem Vorfalle verständigt, eilte herbei und schlug die Hände über dem Kopf zusammen, die Tafel kostete daare zweihundert Gulden und war nicht abzurufen. Der Cafetier verlangte vollen Ersatz, die beiden Gäste remonstrirten entschieden und machten ihm die Nachlässigkeit zum Vorwurfe, daß er die Tafeln nicht verschört habe und erst nach langem Streite kam es zu einem Vergleich, dem sich der Thäter indes nur sehr unwillig fügte. Der Letztere erklärte sich bereit, 150 Gulden als Schadenersatz zu geben, den Rest von 50 Gulden möge der Cafetier als Strafe für seine Nachlässigkeit selber tragen. So wurde es ausgemacht und der Gast überreichte dem Cafetier eine Note zu 100 Gulden. Der Letztere verzögerte sich damit in seine Wohnung, brachte 850 Gulden zurück und die beiden höchst elegant gekleideten Fremden kletterten sich, nachdem sie noch ein wenig gemurrt hatten, aus dem Lokale. Ein Stammgast, dem die Sache dergestalt schien, erludte den Cafetier, ihm die Note zu zeigen, die er so eben gewechselt hatte. Ein schredlicher Gedanke durchquerte das Gehirn des armen Mannes — er lief eilig nach seiner Wohnung und brachte die Note. Dieselbe wurde nun genau untersucht und erwies sich als — Fälschung, die im photographischen Wege hergestellt war! Nun war es geradezu Verwirrung, was der Cafetier empfand. Er verständigte sogleich die Behörden, bis jetzt aber ist, unieres Wissens nach, alles Suchen nach den beiden Billardspielern vergebens gewesen. Das der eine derselben die Tafel nur eingeschlagen hätte, um die Tausenders-Photographie an den Mann zu bringen, bedarf natürlich keiner Erwähnung.

Pest, 6. April. Sämmtliche Blätter bezeichnen die Beurteilung Bismarck's als eine Gefahr für die Interessen Ungarns; eine Rückwirkung des Ereignisses dürfte die von Androssy in der orientalischen Frage befolgte Politik gefährden.

Paris. Es besteht hier ein „Verein gegen den übermäßigen Genuß des Tabaks.“ Derselbe hat in beiden Kammern eine Petition eingereicht, wonach den Kindern unter 16 Jahren das Tabakrauchen untersagt werden soll. Ein ähnliches Verbot besteht, wie man geltend macht, im Kanton Unterwalden.

Paris, 7. April. Die Veröffentlichung des Londoner Protokolls läßt die Friedensausicht weniger bestimmt erscheinen. Da Bismarck mit seinem Rücktritt auf die Lösung der orientalischen Frage warten sollte, erklärte er, daß er vorzöge, seinen Einfluß in nicht-antlicher Weise geltend zu machen.

Pera, 5. April. Der gestrige Ministerrath verlief ungünstig für das Protokoll und besonders für die Entwaffung. Die Vierte betrachtet das Protokoll als einen Sieg Ignatieff's und eine Demüthigung der Türkei und daher als kaum annehmbar. Sie will einstweilen weder einen Botschafter noch einen Abgesandten nach Petersburg schicken. Daß die Montenegreiner sich in Bezug auf Nikitsch entgegenkommend gezeigt hätten, ist unrichtig; die Stimmung ist düster und die Klagen dauern fort.

Konstantinopel, 5. April. Man versichert, Rußland stelle folgende Bedingungen: 1) Annahme des

Protokolle  
gro; 4)  
h) Durch  
werde Ru  
Punkte de  
In  
die Mahon  
massakrir  
Am  
Leo öffentl  
rung von  
der berücht  
wanderern  
Hauptrolle  
mordun  
manns v  
Tdale M  
nen, die  
und in vier  
vergeblich  
schont. D  
man bis vo  
Eheleute  
der Mann  
Versöhnun  
kleinen G  
bestand, o  
Die Frau  
die Legiere  
die alte G  
Kinder,  
ist zuerst  
Verstand  
canadischer  
rathsges  
verlangt,  
im Weinb  
treu und  
verbinden  
Sachr zu  
Ne  
Stam  
kauf aus  
9 Buch  
Nadelholz  
9 Stück b  
Glau  
In der  
b. Is im  
Ca  
gen  
ergerit an  
Aufsuf, in  
legung ein  
zum 20. d  
Stelle bei  
sonst bei  
Verlassen  
rückfichti  
spätere Be  
werden für  
Den 6.  
K.  
D  
Eichen  
Am nächste  
wird das  
bießjähriger  
Erzeugniß  
größtentheil  
auf hiesiger  
Auffreich  
eingeladen

Protokolls; 2) Abrüstung; 3) Frieden mit Montenegro; 4) Sicherstellung der Christen vor Gewaltthaten; 5) Durchführung der Konferenzreformen. Dann erst werde Rußland entsprechend der Verwirklichung dieser Punkte demobilisiren.

In Mararet, zwei Meilen von Trapezunt, haben die Mahomedaner eine Kirche geplündert und 10 Christen massakrirt.

Am 23. März ist der Mormonen-Bischof John Leo öffentlich hingerichtet d. h. auf Befehl der Union-Regierung von Soldaten erschossen worden. Bischof Leo hatte bei der verächtlichen Niederwerfung von 120 californischen Auswanderern zu Mountain Meadon im Utahgebiete 1857 die Hauptrolle gespielt. Dieses Gemetzel war Rache für die Ermordung eines Mormonen, welcher die Frau eines Manns verführt hatte. Als eine Auswanderer-Karavane im Tdalen Mountain im Lager lag, wurde sie von den Mormonen, die sich als Indianer verkleidet hatten, überfallen und in vierstägigen Kämpfen niedergemetzelt; die Leute hatten vergeblich kapitulirt, weder Weiber noch Kinder wurden geschont. Die Bestrafung der Mörder verzög sich so lange, weil man bis vor kurzem Indianer für die Mörder gehalten hatte.

### Allerlei.

**Ansicht einer Großmutter.** Wenn Eheleute verschiedener Meinung sind, wer von Beiden, der Mann oder die Frau, soll zuerst die Hand zur Versöhnung bieten? — Diese Frage wurde in einer kleinen Gesellschaft, die nur aus nahen Verwandten bestand, aufgeworfen. Die Meinungen waren getheilt. Die Frauen glaubten, die Männer müßten's erst thun, die Aelteren waren anderer Ansicht. Endlich sprach die alte Großmutter, die bisher schweigend zugehört. „Kinder, soll ich's Euch sagen? Ich meine immer, der ist zuerst wieder freundlich, der von Beiden den meisten Verstand hat.“

**Frommes Brautgesuch.** In einem canadischen Blatte liest man folgendes geistliche Heirathsgesuch oder vielmehr Brautgesuch: „Eine Braut verlangt. Ein Gefährter, 30 Jahre alt, der 6 Jahre im Weinberge des Herrn und zu dessen Ehre gearbeitet, treu und gewissenhaft, wünscht sich mit einer Dame zu verbinden, die Talent und Fähigkeit besitzt, der guten Sache zu helfen, zu süßen versteht, logisch gebildet ist

und es in Wort und Schrift zu äußern vermag, sowie ein Vermögen von 2000 Dollars besitzt. Nur aufrichtige Bewerberinnen und solche, welche den angegebenen Forderungen entsprechen, werden berücksichtigt. Bei Einreichung der Photographie ist das Alter anzugeben und hinzuzufügen, ob die Betreffende im Glauben feststeht oder Zweifel hegt. Man beansprucht weder doctrinäres Wissen, noch Vollkommenheit, wohl aber Aufrichtigkeit und Lebenswürdigkeit, auch werden alle Verhältnisse und Einflüsse des vergangenen Lebens reiflich erwogen. Endlich ist es notwendig, das innere Vertrauen auf ein längeres Leben zu begründen und auch in diesem noch sich mit ganzer Seele dem Recht thun hinzugeben, sich dem Willen Gottes zu unterwerfen, vor ihm zu wandeln und zu wissen, was Gott verlangt.“ (St. N. B. Fig.)

(Das großartigste Flußgebiet) der Erde ist das des 5000 Stunden langen Amazonasstroms in Südamerika. Der Strom ist durchschnittlich eine Stunde breit, 40—70 Fuß tief und fließt in jedem Jahre circa sechs Monate lang dermaßen über seine Ufer, daß sein Wasser in dem majestätischen Urwalde, welcher auf 900 bis 1000 Meilen Länge ohne Unterbrechung seine Ufer 100 bis 300 Meilen breit bedeckt, 10 bis 30 Fuß hoch steigt. Dieser in einen See mit Millionen Riesebäumen verwandelte Boden heißt Sapo, und die Indianer haben Wasserwege hindurchgehauen, auf welchen sie mit ihren Canois von einem Nebenflusse des Amazona zum andern schiffen.

Lehrer: „Also, Du sollst nicht fluchen, lautet das Gebot, wie nennt man nun die Leute, Emille, die immer fluchen?“ — Emille: „Das sind — die Unteroffiziere.“ — „Jede Sache in der Welt hat ihre schöne Seite,“ sagte der Gefangenwärter zu einem Gefangenen. „Was sein,“ erwiderte dieser, „aber die schöne Seite des Gefangnisses ist nie inwendig.“

Die Lebensversicherungs- & Ersparnißbank in Stuttgart gibt soeben eine Uebersicht der Geschäftsergebnisse bis ultimo Februar 1877. Nach Ausweis derselben waren zu dieser Zeit in Kraft 30,465 Policen mit  $\text{M} 116,400,000$ . Im Januar und Februar gingen 584 neue Anträge mit  $\text{M} 2,873,300$  ein. Die Prämien-

Einnahme im Jahr 1876 bezifferte sich auf  $\text{M} 3,898,654$ , während bis Ende Juni 1877 zur Auszahlung disponirte Dividenden von im Durchschnitt 37,7 % der Prämie sich auf  $\text{M} 5,229,382$  beliefen. Während ihres Bestehens hat die Bank für Sterbefälle  $\text{M} 8,910,000$  ausgezahlt und belief sich der Bankfonds Ende Dezember 1876 auf  $\text{M} 22,500,000$ . Die gegenwärtig zur Vertheilung kommende Dividende beträgt 38 % der Prämie. Aller und jeder Gewinn fließt den Versicherten als Dividende zu, die von denselben zu zahlenden Retropremien reduciren sich dadurch auf das äußerste Maß. Ein wesentliches Moment der gebotenen Vortheile liegt auch noch in dem Umstand, daß jede vollgezählte Jahresprämie dividendenberechtig ist und beim Todesfall nicht allein das versicherte Capital, sondern die auch noch nicht erhobenen Dividenden zur Auszahlung gelangen, was bei den meisten Gesellschaften nicht der Fall ist, indem derartige Rückstände der Gesellschaft anheimfallen und nur das versicherte Capital zur Auszahlung gelangt. Die äußerst günstigen Ergebnisse, welche der Bank ermöglichten, seit ihrem 22-jährigen Bestande alljährlich hohe Dividende für ihre Versicherten zu erzielen, sind der Sparsamkeit und Vorsicht, womit die Verwaltung geführt wird, zuzuschreiben.

Leidende, welche durch Gicht, Rheumatismus, deren Lähmungen, oder durch andere innerliche und äußerliche, seither für unheilbar gehaltene Krankheiten heimgesucht wurden, werden auf die im Inseratentheile dieser Zeitung befindliche Annonce des Herrn L. G. Moessinger in Frankfurt a. M. ganz besonders aufmerksam gemacht.

Newport, 6. April. (Per transatlantischen Telegraph.) Das Postdampfschiff Nedar, Capt. W. Billigerod, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welches am 24. März von Bremen und am 27. März von Southampton abgegangen war, ist heute 6 Uhr Morgens wohlbehalten hier angekommen.

Goldkurs der k. Staatskassen-Verwaltung vom 8. April 1877. 16 M. 22 1/2

### Öffentliche und Privat-Bekanntmachungen.

#### Revier Stammheim. Stammholz-Verkauf.

Am Donnerstag den 12. April, Vorm. 11 Uhr, kommen im Bären zu Stammheim ferner zum Verkauf aus Jägerwiese: 9 Buchen mit 7,53 Rm., 165 Stück Nadelholzlangholz mit 181,53 Rm. und 9 Stück blo. Sägholz mit 22,85 Rm.

#### Waldorf. Gläubiger-Aufruf.

In der Nachlasssache des am 27. März d. Js im ledigen Stande verstorbenen Emil Friedrich Stippel, gewes. Schulmeisters hier, ergeht an dessen Gläubiger hiermit der Aufruf, ihre Forderungen unter Vorlegung etwaiger Beweis-Documente bis zum 20. d. M. bei der unterzeichneten Stelle um so gewisser anzumelden, als sie sonst bei der demnächst vor sich gehenden Verlassenschaftsausseinandersetzung unberücksichtigt bleiben würden und für ihre spätere Befriedigung nicht mehr gesorgt werden könnte.

Den 6. April 1877. R. Amts Notariat Altenstaig. Dengler.

#### Rehringen, Oberamts Herrenberg. Eichen-Rinden-Verkauf.

Am nächsten Mittwoch den 11. April, Nachmittags 1 Uhr, wird das im hiesigen Gemeindevaal im diesjährigen Schlag sich ergebende Rinden-Erzeugniß, geschätzt zu 60—70 Rm., größtentheils Glanz- und Raitelrinde, auf hiesigem Rathhaus im öffentlichen Aufsteich verkauft, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Gemeinderath.

#### Oberjesingen, Oberamts Herrenberg. Langholz-Verkauf.

Am Freitag den 13. d. M. werden im hiesigen Gemeindevaal von Morgens 8 Uhr an 120 St. taunenes Langholz, 100 St. tannene Stangen, von 13—16 Cm. unten stark, und 46 Stück forchene Sägklöße im öffentlichen Aufsteich gegen baare Bezahlung verkauft, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Den 7. April 1877. Gemeinderath.

#### Wildberg. Wirthschafts- & Bierbrauerei-Verkauf.

Der Unterzeichnete beabsichtigt, wegen Kränklichkeit seine Wirthschaft und Bierbrauerei, an der Nagold-Calmer Straße gelegen, dem Verkauf auszugeben. Haus und Brauerei sind geräumig und gut eingerichtet; das Sudwerk faßt 1500 Liter, Malz-, Gähr-, Schenkbiere, sowie 2 Lagerbier- und 1 Gisteller sind vorhanden; eine ganz massive, 2stöckige Scheuer, 3 Schweinställe und Regelbahn, sowie Gemüse-, Gras- und Baumgarten gehören zum Anwesen. Rogh und Baubeschirr, Bierbrauerei-Geräthschaften, auch ca. 60 Eimer Lagerbier können mit erworben werden.

Der Verkauf findet am Mittwoch den 11. April, Vormittags 11 Uhr, statt, und werden Liebhaber eingeladen. Den 31. März 1877. Peter Gärtner zur Sonne.

#### Aufforderung.

Die Schuldner des verstorbenen Dr. med. A. Riecker, Stadt- und Distriktsarzts in Altenstaig, werden hiemit ersucht, ihren Verbindlichkeiten in möglichster Eile nachzukommen und die bezüglichen Beträge gest. Herrn Amtsnotar Dengler zu übermitteln; ebenso werden die event. Gläubiger ersucht, ihre diesfallsigen Forderungen demselben zu übergeben.

Nagold. In Erinnerung bringe ich hiemit, daß ich in

**Gerberei-Einrichtungen,** als Farben- und Grubenwagen etc. etc. vollständig eingeübt bin, weshalb ich um gef. Aufträge hierin freundlichst bitte. Auch in sonstigen, in mein Fach einschlagenden Artikeln empfehle ich mich wiederholt bestens, wobei ich für billige und gute Arbeit garantiere.

Ph. Graf, Kübler. In vorrätigen **Rechen, Gabeln & Wärbeln,** sowie auch in Reparaturen dieser Artikel empfiehlt sich bestens der Obige.

#### Altenstaig. Darlehens-Gesuch.

Für einen Bezirks-Angehörigen, welcher mir als pünktlicher Zinszahler geschildert ist, suche ich gegen doppelte Pfandsicherheit, je 1/2 in Gebäuden und Gütern bestehend, ein Anlehen von 1000 M. und sehe gef. Anträgen entgegen.

Den 7. April 1877. Amtsnotar Dengler.

#### Nagold. Dienstmädchen-Gesuch.

Für eine stille Haushaltung wird bis Georgii ein pünktliches Mädchen, nicht unter 18 Jahren, gesucht; wo? sagt die Redaction.

#### Nagold. Durch verbesserte Einrichtung bin ich in der Lage, vom 1. April a. e. an meine

**Schnittlöhne** wieder heruntersetzen zu können, und empfehle ich mich meinen werthen Kunden unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung bestens. Eug. Lufmayer.

#### Nagold. Flaschen und Krüge feil.

Etwas 200 Stück leere Cham-pagner-Flaschen, 200 Stück dergl. kleine Steinkrüge, 100 Stück dergl. große bis, sehr geeignet zum Ausfüllen von Bier, verkauft. P. Schwandt & Post.

#### Nagold. Logis zu vermieten.

Ein sehr freundliches und sommerliches Logis mit 4 Zimmern, wovon 3 heizbar, sammt Küche, Keller und Bühnensplatz kann sogleich abgegeben werden von Fr. Stöckinger.

#### Nagold. Arbeiter- & Lehrlings-Gesuch.

Zwei ordentliche Arbeiter finden sogleich dauernde Beschäftigung. Auch wird ein junger Mensch in die Lehre aufgenommen. G. Hirth, Wagnermeister.

#### Nagold. Ein schwarzer

**Mekgerhund** ist mir dieser Tage zugestanden und kann gegen Entrichtung der Unkosten abgeholt werden bei Mekger Seeger.



Nagold.  
**Farren feil.**  
Einen 14jährigen, sehr schönen, dienfähigen Farren, Simmenthaler Kreuzung, hat zu verkaufen  
P. Schwindt z. Post.



Nagold.  
**Ein Bürgerlände,**  
womöglich im vordern Salgenberg oder vordern Eisberg sucht zu pachten  
P. Schuster z. Waldhorn.  
**Malzkeime**  
gibt ab der Obige.

Nagold.  
**Ein Mädchen,**  
nicht unter 16 Jahren, das neben dem Umgang mit Kindern auch in der Wirtschaft und im Gartengeschäft sich willig unterzieht, findet sogleich oder bis Georgii eine Stelle durch  
die Redaktion.

**Dr. Beringuler's Kronen-Geist**  
(Quintessenz d'Eau de Cologne)  
à Flasche à 1. 30. & 75 J.  
Aus den belebenden u. stärkenden Theilen der anseherlichsten und kostbarsten Ingredienzien der Pflanzenwelt destillirt, dient diese herrliche Essenz nicht nur als köstliches Riech- und Waschwasser, sondern auch zur Erfrischung der Lebensgeister und zur Stärkung dererven.



**Dr. Beringuler's KRÄUTER-WURZEL-OEL**  
in grösseren Flaschen à 75 J.  
Erprobt als ein zuverlässiges und wohlthätiges Cosmétique zur Erhaltung und Verschönerung der Haupt- und Barthaare, sowie zur Verhütung der so lästigen Schuppen- und Flechtenbildung  
Alleinverkauf für Nagold bei  
**G. W. Zaiser.**



Nagold.  
**Feinsten Kirschengeist**  
verkauft um den ausnahmsbilligen Preis von 1 M. 50 J per Liter, und wird bemerkt, daß auch bloß 2 Liter abgegeben werden.  
David Graf, jun  
Eckhausen.

Von 2  
**Ebern**  
halbenenglischer Race, 6 und 11 Monat alt, ist einer dem Verkauf ausgeht.  
Gutekunst, Karrenhalter.



Lehren oder sonstigen an ihrem Domicil bekannten soliden Personen kann der Verkauf eines überoll gangbaren und couranten, leicht verkäuflichen Gebrauchs-Artikels unter Vergütung einer Provision übertragen werden. Dieser Nebenverdienst erfordert weder viel Zeit noch Fachkenntniß. Anerbietungen sind innerhalb 8 Tage franco unter Chiffre **D. S. 333. poste restante Karlsruhe** (Baden) einzureichen.

**Handwerkerbank Nagold eingetragene Genossenschaft.**  
Dem Geschäftsgewinn des Jahres 1876 kommen nach Beschluß der General-Versammlung vom 2. d. M.  
**7 % Dividende**

zur Vertheilung, die denjenigen Mitgliedern, welche Stammanteile Scheine haben, baar ausbezahlt, den die monatlichen Beiträge fortzahlenden Mitgliedern aber im Einlage-Büchlein gut geschrieben werden.  
Sämmtliche Genossenschaftler werden ersucht, in den nächsten 14 Tagen zum Zwecke der Abrechnung mit ihren Einlagebüchlein sich auf das Bankbureau zu begeben.  
Den 6. April 1877

**Vorstand.**

**Sicht u. Rheumatismus,**  
deren Lähmungen und andere innerliche und äußerliche seither für unheilbar gehaltene Krankheiten.



Leidenden jeden Grades, denen schon längst nicht mehr in den Sinn gekommen ist, noch dieses oder jenes für ihr Leiden zu gebrauchen und die kostbare Gesundheit wieder zu erlangen, ist dennoch eine Hoffnung geblieben, sich von ihrem jahrelangen Leid befreien zu können, mögen die Leiden innerliche oder äußerliche, mögen nur einzelne oder alle Körpertheile afficirt sein.

Dem Darsteller der Moessinger'schen Mittel hat es unsägliche Mühe gekostet, bis es ihm gelungen ist, durch seine neue Heilmethode: Ablagerungen (Vertropelungen) im verhärteten Zustande wieder zu erweichen und zum Vertheilen zu bringen, wodurch allein das Gelenk, resp. die Sehne wieder in die frühere Lage greifen kann und die Circulation des Blutes wiederhergestellt wird, ferner jene leidenden Theile, welche vorher getrümt waren oder in Folge der Schmerzen nicht bewegt werden konnten, sowie die leidenden Theile, welche bereits gefühllos geworden waren, wieder zu beleben und zu kräftigen. Die hartnäckigste und langjährigste Kopfigkeit wird gelindert in einer Minute und geheilt binnen 3 Tagen.

Man verwechsle diese Mittel nicht mit jenen Zufalls-Gemischen betügerischer Kurpfuscherei, die schon Manchem die Augen geöffnet. Der beste Beweis, daß meine Mittel im hoffnungslosesten Zustande noch heilen, ist, daß jeder den Erfolg schon den zweiten Tag verspürt und zwar eintrifft, ob es eine schwächere oder stärkere Natur ist. Die Mittel können vom Greise wie vom Kinde gebraucht werden, ferner wird derjenige, welcher seinem Berufe noch nachgehen kann, durch die Kur nicht gestört, mögen nun die Leiden durch Erkältung, Kälte, feuchte Wohnung, verdorbenen Magen, durch Ueberanstrengung der Nerven u. s. w. entstanden sein. Ich brauche nicht zu wissen, ob die gewöhnlichen Auren wie Schwinden, Leberthran, Petroleum, Baden, Warmhalten oder sonstige Quacksalbereien schon angewandt sind, nur bitte ich, kurz das Leiden und sein Stadium zu beschreiben Bitte um genaue Wohnungsangabe.

**L. G. Moessinger in Frankfurt a. M.**

Vor Anwendung meiner Kur (welche nur unbedeutende pecuniäre Opfer auferlegt) kann eine große Reihe von Dankschreiben Geheilten, die mir allein in den letzten Wochen zugekommen, und über deren Authentizität sich bei den Betreffenden zu informieren ich Jedermann freistelle, eingesehen werden.

Altenstaig.  
Unterzeichneter setzt einen leichten, guten, einfachen  
**Flanderpflug**  
samt **Karren** dem Verkauf aus.  
J. Gentinger, z. Stern.



Von den als vorzügliches Linderungsmittel so allgemein bewährten, und durch ihren eigenthümlichen Geschmack so ausgezeichneten ächten **Rheinischen Brust-Caramellen**  
in versiegelten rosarothern Düten à 50 J sind wiederum ganz frische Zusendungen eingetroffen in dem alleinigen Orts-Depot von  
**G. W. Zaiser in Nagold.**

Nagold.  
**Stuttg. Kirchenbauhilfe**  
à 1 M. sowie  
**Stuttgarter Pferdelaose**  
(Ziehung 19. April)  
sind wieder eingetroffen bei  
Heinrich Müller.

**Pferdsknecht,**  
ein solcher findet hier Stelle — nur Leute mit guten Zeugnissen werden berücksichtigt.  
Gaugenwald. Stein.

Nagold.  
**Kalkausnahme**  
Donnerstag und Freitag den 12. und 13. April von  
Ziegler Sautler.

Wörsingen.  
**Ein geordneter Knecht,**  
der die Bäckerei zu erlernen wünscht, findet eine Lehrstelle bei  
Philipp Thoma, Bäcker.

Stuttgart. Gaag-Mann's Loggeschäft offerirt (Wiederverkäufer mit Rabatt)  
**Stuttg. lath. Kirchenbauhilfe** à 1 M.  
Wärth.  
**Ein tüchtiger Knecht**  
findet sogleich eine Stelle bei  
Hirschwirth Durr.

Altenstaig.  
Eine große Auswahl  
**Kinderwägle**  
hat zu verkaufen  
Schüller, Sattler.

Nagold.  
**Malz**  
guter Qualität empfiehlt  
Gotfr. Walz.

Sulz.  
**Ein junger Mensch**  
findet eine Lehrstelle bei  
G. Scheffinger,  
Ipsenmeister.

Altenstaig.  
Ausgezeichneten  
**Gartensamen**  
bei  
M. Raschold, Conditior.

Wildberg.  
**Einen kräftigen Jungen**  
nimmt sofort in die Lehre  
M. Schanz, Wagner.

Altenstaig.  
Vorzügliches  
**Bäcksteinfäs**  
verkauft billigst  
M. Raschold, Conditior.

Nagold.  
Einen noch gut erhaltenen  
**Oval-Circulir-Ofen,**  
von außen lothbar, hat billigst abzugeben  
R. Döffinger,  
Apotheker.

**Dr. Borchardt's aromatische Kräuter-Seife** ist ein treffliches Mittel, die Haut zu stärken und gesund zu erhalten. Sie ist anerkannt das Beste, was in diesem Genre geliefert werden kann, sowohl gegen Sommerprossen, Hyblattern, Schuppen und andere Hautunreinheiten, als wie auch für die Toilette, indem deren Gebrauch zur Verschönerung und Verbesserung des Teints wesentlich beiträgt. — **Dr. Borchardt's Kräuter-Seife** wird in, mit nebenst. Stempel versiegelten Original Packeten 60 J nach wie vor nur allein verkauft bei  
G. W. Zaiser in Nagold.



**Den Herren Geistlichen**  
empfehlen wir als passendes Confirmationsgeschenk:  
**Worte herzlichster Ermahnung an unsere Söhne & Töchter.**  
Zum Andenken an die Confirmation und erste Abendmahlfeier von Carl Lebler, Dechan in Heilbronn.

Mit Widmungsblatt. Elegant in schwarz geprägt Manypapier brochirt. Preis 20 J.  
G. W. Zaiser'sche Buchhlg.

**Rechnungen**  
in Folio, Quart und Octav bei  
G. W. Zaiser.

**Frucht-Preise.**  
Nagold, den 7. April 1877.

	M	S	K	J
Neuer Dinkel	10 30	9 83	8 90	
Kernen	13 50	13 5	12 60	
Haber	9 60	8 53	7 —	
Berke	11 43	11 28	10 60	
Mehlfrucht	—	11 50	—	
Bohnen	—	10 —	—	
Waisen	—	12 70	12 60	
Woggen	—	10 71	—	
Widen	—	9 56	—	
Linsen	—	14 71	—	